



Gottes Wort – eine zweischneidige Sache?

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“

Hebräer 4,12

I. Gottes Wort – brutal wie ein Schwert?

Liebe Gemeinde,

was für ein seltsames Bild: Gottes Wort als ein Schwert. Schwerter sind ja ziemlich brutale Waffen. Man benutzt sie, um andere anzugreifen, sie zu verletzen, ihnen die Köpfe einzuschlagen. Ist das mit Gottes Wort etwa auch so? Sofort fallen einem Medienberichte über christliche Gruppen ein, die die Bibel wie eine Waffe benutzen.

Und dann spricht der Hebräerbrief ausgerechnet von einem zweischneidigen Schwert. In der Umgangssprache sagen wir das, wenn eine Sache nicht nur Vorteile, sondern auch deutliche Nachteile mit sich bringt. „Vorsichtig, das ist ein zweischneidiges Schwert“ meint: Mach das lieber nicht. Das könnte dir selbst schaden. Ist das mit Gottes Wort auch so? Müssen wir da auf der Hut sein, um uns selbst nicht an der scharfen Klinge zu verletzen?

II. (K)einTrost für erschöpfte Christen

Für unsere Ohren klingt das Bild von dem zweischneidigen Schwert seltsam. Es verunsichert.

Der Hebräerbrief will aber gerade das Gegenteil erreichen. Er möchte verunsicherte Christen wieder ermutigen. Die Christinnen und Christen, an die sich der Hebräerbrief richtet, sind ganz erschöpft. Sie sind nur wenige, im Alltag gibt es viele Probleme, alle brauchen eine Ruhepause. Und bei manchen kommt die Frage auf: Lohnt sich das mit Gott und dem Glauben überhaupt noch? Und da sagt der Hebräerbrief: Gebt die Hoffnung nicht auf. Gottes Wort wirkt. Es ist lebendig, kräftig und so scharf und effektiv wie ein zweischneidiges Schwert.

Der Hebräerbrief möchte mit diesem Bild Mut machen? Aber klappt das auch bei uns? Kann uns dieses Bild in unserem Leben helfen? Lasst mich euch zwei Vorschläge machen.

III. Gottes Wort - das präzise Skalpell eines Chirurgen

Niemand legt sich gerne unters Messer. Aber manchmal geht es nicht anders. Manchmal braucht es eine Operation, um Schlimmeres zu verhindern, z.B. wenn wir einen gefährlichen Tumor im Körper haben, der streuen könnte. Und dann benutzt der Arzt (oder die Ärztin) nicht das Buttermesser, mit dem er morgens sein Nutellabrötchen schmiert. Er nimmt auch nicht sein Schweizer Taschenmesser, mit dem er beim Wandern seine Wurst schneidet. Der Arzt verwendet ein extremes scharfes Skalpell. Mit dem Skalpell kann ganz feine, präzise Schnitte machen und leicht durch Haut, Muskeln und Sehnen dringen. Denn er möchte uns ja nicht unnötig verletzen, sondern nur das schädliche Gewebe entfernen.

Gott macht es genauso. Er benutzt sein Wort wie ein Chirurg. Mit feinen, präzisen Schnitten dringt er bei uns durch Seele und Geist, Mark und Bein. Ganz vorsichtig und behutsam entfernt er alle, was unserer Seele schaden kann. Den Neid auf die Nachbarin. Die Mordswut auf den Bekannten. Den Drang, bei der Steuer zu tricksen. Den Eindruck, fehlerlos zu sein. Das Gefühl, gut ohne Gott zurechtzukommen. Niemand legt sich gerne unters Messer. Aber manchmal muss das sein. Und so entfernt Gott durch sein Wort all diese giftigen Gedanken aus unserem Herzen, damit sie nicht weiter streuen und sich wie bösartiger Krebs in unserem ganzen Körper verteilen.

Ihr Lieben, das macht doch Mut. Gott haut uns sein Wort nicht um die Ohren. Er reißt uns nicht den Kopf ab, wenn wir etwas falsch machen. Gott benutzt sein Wort wie das scharfe Skalpell eines Chirurgen. Mit ganz feinen, präzisen Schnitten dringt er durch Seele und Geist, Mark um Bein, um den tödlichen Tumor der Sünde aus unseren Herzen zu entfernen und uns gesund zu machen.

IV. Gottes Wort – das Schwert des Retters in der Not

Bald ist wieder Fasching. Jetzt ist Hermannsburg nicht gerade als Karnevalshochburg bekannt. Aber auch bei uns im Ort wird man am Rosenmontag Kinder in Kostümen sehen: Prinzessinnen, Indianer, Piratinnen, Superhelden und ein paar Ritter. Und die Ritter haben dann natürlich auch ein Schwert. Das muss einfach sein. Ritter mit Schwertern – da leuchten Kinderaugen auf.

Das Interessante bei Rittern ist aber, dass sie eigentlich ihr Schwert nicht dazu benutzen, um anderen wahllos damit die Köpfe einzuschlagen. Bei der Verleihung der Ritterwürde musste der Ritter schwören, sich für das Gute einzusetzen und die Rechte der

Schwachen, der Witwen und Waisen zu verteidigen. Man kennt das aus den alten Ritterfilme: Da überfällt eine Räuberbande das Dorf. Die Müllersfrau versteckt sich mit ihren Kindern in der Mehlkammer. Doch einer der Banditen entdeckt sie. Langsam schlurft er über den knatschenden Holzboden – das scharfe Messer in der Hand. Er bleibt vor der Familie stehen, grinst höhnisch, dann sticht er zu. Doch da fliegen Funken. Eisen prallt auf Eisen. Mit gezogenem Schwert steht der Ritter neben der Müllersfamilie und hat den Stich abgefangen. Das Messer landet im hohen Bogen in der Ecke und der Räuber macht sich aus dem Staub.

Liebe Gemeinde, die Worte unserer Mitmenschen schmerzen manchmal wie Messerstiche: „Das war mir klar, dass du das nicht schaffst.“ „Dass du so etwas machst, das hätte ich nie von dir gemacht.“ „Ich verabscheue dich so sehr. Du bist vor mich gestorben.“ Solche Worte schmerzen. Sie verletzen uns tiefer, als je ein Messer dringen könnte. In solchen Momenten ist es enorm tröstlich, dass Gottes Wort wie ein scharfes Schwert ist. Denn es ist das Schwert des Retters in der Not, der uns verteidigt. Wenn andere uns mit Worten angreifen, stellt Jesus Christus sich an unsere Seite und wehrt alle Attacken mit seinem Worten ab. Wenn andere versuchen, dich mit Worten zu verletzen, sagt er: „Lass die nur reden. Ich weiß, wer du wirklich bist. Du bist mein geliebtes Kind. Ja, du bist nicht perfekt. Ja, du hast deine Fehler. Ja, du hast Dinge getan, die du bereust. Aber genau deshalb bin ich für dich gestorben. Die tödlichen Stiche, die für dich bestimmt waren, die hab ich alle abgefangen. Ich werde dich immer verteidigen und wie ein Löwe für dich kämpfen.“

Ihr Lieben, das macht doch Mut, Gottes Wort ist das Skalpell des Chirurgen, das uns mit großer Präzision vor dem Bösen in unserem eigenen Herzen rettet. Was aber genauso wichtig ist: Gottes Wort ist auch das Schwert des edlen Retters in der Not. Es beschützt uns vor dem Bösem in den Herzen unserer Mitmenschen. Dein Gott schlägt dir nicht den Kopf ein, sondern er kämpft für dich – bis zum Tod am Kreuz. Und sein Wort ist so scharf und kräftig, dass es alle deine Feinde in die Flucht schlägt. Wie ein Messer problemlos durch warme Butter gleitet, so zerschneidet Gottes Wort deine Sorgen, deine Hoffnungslosigkeit, deine Selbstzweifel. Ja, es zerschneidet sogar deinen schlimmsten Feind, den Tod. Mit seinem Wort verpasst Jesus dem Tod den tödlichen Stich ins Herz, damit du für immer leben kannst. *„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert“.*

Amen.

(Pastor Simon Volkmar)